

## 7. Fleet Marathon Lilienthal

Donnerstag, 27. Dezember 2007

Niedersachsen (D) 2007

Start: 8:00 Uhr

Irgendwann hatte ich doch gehört, dass es in Lilienthal eine Marathonserie geben soll, irgendetwas mit Passionsläufe oder so.

Es gibt dort einen Marathonläufer, den sie auch schon mal Marathonmann genannt haben, und zwar Carsten Mattejiet.

Eher zufällig erfahre ich, dass er in den Weihnachtsferien wieder eine Serie von Marathonläufen veranstalten will.

Ja, was macht man denn so zu Weihnachten auch sonst, oder? Meine wichtigste Frage an ihn lautet sogleich, ob er denn an jedem der fünf Tage eine andere Strecke ausschreibt, denn mehr als einmal will ich ja keinen Marathon laufen. Nach meiner Erklärung dazu kommt seine Antwort: „Wenn du nach Lilienthal kommst, dann gibt es jeden Tag eine andere Strecke!“

Auf was ich mich hier eingelassen habe, werde ich erst später erfahren, zuerst muss ich mal die 1000 km nach Bremen fahren, um überhaupt, bei meinem geplanten, etwas unüblichen Jahresabschluss dabei sein zu können. Vielleicht bin ich diesbezüglich schon ein wenig naiv, denn während meiner Anfahrt in den Norden, male ich mir schon aus, wie diese Marathons so sein werden. Angekommen in Lilienthal, das übrigens ziemlich an der Grenze zum Bundesland Bremen liegt, suche ich mal die Gegend ab, um einen guten Standplatz für die nächsten Tage zu finden. Für wie lange ich diesen brauchen werde, weiß ich natürlich noch nicht.

Am Vorabend treffe ich noch kurz Carsten, der mir erklärt, wie das bei ihm so vor sich geht und wann und wo morgen der Start zum Fleetmarathon ist. O.k., ich habe verstanden, das wird hier noch mal etwas ganz Unorthodoxes.

Es ist noch dunkel, als gegen 8 Uhr wie aus dem Nichts plötzlich ein paar Leute in Laufbekleidung vor Carstens Haus stehen und sozusagen startklar sind. Aber wo ist Carsten? Plötzlich geht die Tür auf und mit einem „Guten Morgen!“ und einer kurze Erklärung, wie das heute so abläuft, bzw. wo heute das Ganze hin und wieder zurückläuft. Er meint noch, wir könnten uns die erste Runde mal „ansehen“, indem wir weitgehend zusammen laufen und dann könne schon jeder sehen, wie



Meine erste Goldmedaille für meinen ersten Sieg in einem Marathon, hoch würde ich das aber nicht bewerten



Lilienthal, ob das mit dem Flieger Otto von Lilienthal etwas zu tun hat? Ich weiß es nicht!



Es ist noch dunkel, Carsten gibt Sjørd schon mal Instruktionen, damit er sich nicht verläuft



Noch ein Gruppenbild und schon laufen wir los

schnell er weiterlaufen möchte.

Die Verpflegungsstelle postiert Carsten in seinem Garten, d. h. er hat für die notwendigsten Dinge gesorgt.

So, endlich laufen wir los, die Strecke ist vorwiegend flach. Es geht hinaus in die Felder, auf alten, uneben geteerten Wegen, zwei 90 Grad Kurven und nach einer kleinen Kuppe liegt die Wendemarke. Die ist einfach mit einem Spray auf den Asphalt gezeichnet, und wer wollte, könnte jederzeit ungesehen früher umdrehen.

Aber wer will das schon. Hier sind jedenfalls Läufer am Werke, die solche Erwägungen erst gar nicht aufkommen lassen.

Zurück am Haus von Carsten sollte jeder seine Splitzeit in ein eigens von ihm vorbereitetem Formular eintragen.

In die zweite Runde laufe ich ganz ruhig auf vierter Position, das klingt recht toll, nur sind wir zunächst ja nur zu sieben Teilnehmer. Ja, das ist wahrlich eine Laufveranstaltung im kleinsten Kreise.

Ab der dritten Runde sehe ich Carsten nicht mehr, wie ich später erfahre, ist dies in letzte Zeit immer so, dass er nach 20 oder 30 km genug hat und schon mal zum Duschen geht.

Mittlerweile bin ich auf Position zwei aufgerückt, denn Sjørd, der alte Haudegen aus Holland, weiß genau, dass fünf Tage lang sind und nimmt deshalb schon mal Tempo raus.

Ralf läuft vor mir und in der vierten Runde komme ich immer näher und näher. Als ich ihn einhole, frage ich ihn, ob er mit mir gemeinsam ins Ziel laufen möchte. Seine Antwort lautet nein, er müsse ein wenig langsamer machen und ich solle meinen Laufrhythmus beibehalten.

So laufe ich also als erster durchs Ziel!

Aber das Ziel als solches zu bezeichnen wäre jetzt schon ein wenig vermessen. Vor Carstens Haus ist einfach Stopp, das heißt, ich drücke auf meine Stoppuhr, die heute mit GPS ausgestattet ist, damit ich so die Strecke auch grafisch dokumentieren kann.

Als so langsam, langsam alle im Ziel eintrudeln, lässt sich auch Carsten wieder blicken und nimmt die Daten, die wir alle fein säuberlich an der Wand notiert haben, ins Haus, um die Urkunden auszudrucken.

Der erste Tag ist also recht gut gelaufen!

Nach einer „mobilen“ Dusche, Mittagessen und Mittagsschlaf im „Marathonbus“ fahre ich am Nachmittag noch nach Bremen.



Vier Mal geht's über diese Strecke,  
flach aber langweilig

(So sehen meine GPS-Daten  
auf Google Earth gelegt aus)



Niemand, der mir gratuliert,  
so einsam kann Marathonlaufen sein,  
eben nur etwas für Verrückte!



Am Abend besichtige ich noch  
ein wenig Bremen,  
die Stadt liegt ja nur 13 km entfernt  
und mit dem Bus gut erreichbar.